

LYRIKEDITION 2000

begründet von Heinz Ludwig Arnold †

herausgegeben von Florian Voß

Allitera Verlag

JONAS GAWINSKI, 1995 geboren, veröffentlicht in Zeitschriften und Anthologien, u.a. Ausserdem, Rogue Nation, Signaturen, Sterz, Lyrik von Jetzt 3. 16. Nahbellpreisträger 2015. Finalist beim Münchner Lyrikpreis 2015. Autor bei Fixpoetry.com und Babelsprech.org. Studium der Freien Kunst 2016.

Jonas Gawinski

Die Nacht wächst
schnell nach

Gedichte

LYRIK
EDITION
2000

Informationen über den Verlag und sein Programm unter:
www.allitera.de

Informationen über die Lyrikedition 2000 unter
www.lyrikedition-2000.de

Februar 2016
Allitera Verlag
Ein Verlag der Buch&media GmbH, München
© 2016 Buch&media GmbH, München
Printed in Germany
ISBN 978-3-86906-840-4

für Ada

Offengelegtes Geheimnis

Die schweren Platten, das gemörserte Licht. Keiner von uns
denkt daran nachzugeben.
Immer häutet sich einer, wenn wir nicht hinsehen
und die Wälder gehen ein
bevor wir sie betreten. Mit nackten Füßen
über die kalte Fläche, die sich fortzieht, sich langsam
verformt, sich leicht
über eine Hand wellt, eine Hand,
die dich hierhin gesetzt hat. Dich eingetaucht hat
in ein weinendes, bläulich verzerrtes Auge.
Fasern wachsen aus dem Bildschirm, Lügenstränge,
die wir vernähen, rundum, zu einem leuchtenden Kokon.
Wörter halten wir nicht aus. Es lebt sich leichter
in einer abgeschiedenen Sprache aus warmem Holz und Kirschsafft.
Mit großen Bottichen aus Stahl
stehen sie auf dem Dach
und gießen uns die Nacht
wie eine schwarze Stimme
in die erkalteten Köpfe. Weich treiben
die Tage dahin, blattlos,
verblüht,
stehen wir im Angesicht des Schicksals,
vor einer bekannten Fassade.
Behängen sie mit Fotos von morgen.
Seltsam schweigt uns
ein Lächeln an
aus der Dunkelheit, mit dem wir
leben können.
Zurück von der Wanderung, gegerbt,
dein nacktes Bein,
ein offengelegtes Geheimnis
hängt aus der Badewanne
und malt einen blanken Strich
unter jedes Wort.

Im Herbst schließe ich die Fenster und die Möbel
blühen dunkel und feucht.
Moos, Silben, Beine bleiben
Gebet, das Heuschreckensummen in deinen Zehenspitzen bleibt.

Marat liegt in der leeren Hotelbadewanne, ein
Dichter, der nur langsam
verstummt, wenn die
Dämmerung in den Schatten einsetzt und Kinder
verlernen zu sprechen
in diesem Hotel,
sitzen den Herbst über
auf einem Staubfilm,
einer grau gesättigten
Leere, Sonntag Nacht, Du
bist woanders und
Marat frisst Silben, wie
der Wahnsinn sein leeres
Portemonnaie.
Und alle kommen und gehen
nur wir verweilen hier
beten die Briefe an,
die wir nie geschrieben--

Die Städte verschlingen uns vorsichtig

Über der Klippe friert dein Schicksal fest,
eine Möwe, die verlernt hat
zu schreien.

Dein Kleid, maßgeschneiderte Vergebung
im leeren Theater
hast du meinen Schatten gesehen:
die Statistenrolle,
den brennenden Dornbusch, Gazelle
mit gebrochenem Bein.

Über die feuchten Spiegelbilder schweigen wir nun,
es regnet Gedichte in Paris, Venedig, Penemünde.
Die Ölpfützen, versungene Spiegelbilder
am Waldsaum und du denkst auf deinem Blaubeerhügel,
trostloser Kadenz in der radierten Landschaft:
die Städte verschlingen uns vorsichtig.

Das Gewicht –

Auf den Fischerbooten, die weinenden Architekten.
Taschentücher liegen wie schmutzige Sonntage
auf dem Steg, aufgewärmtes Holz, Trost umwuchert,
Salz und Silber verschmelzen,
Zeitung und Wind, doch wir reden im Schlaf
mit den Bauten, die wir nie zähmen konnten.
Mittelmeer, Ghettos, dein Albtraum baut
den Tag auf, mit schrumpfligen Pianistenhänden.
Im Fahrstuhl ein Kuss, cremefarbener Mantel,
Matrosenträume, Schwarzpulver,
den Sommer vom Meer her durch die Fenster geschrien.
Die Dämmerung friert ein unter ihrer Norah Jones Stimme.
Nichts mehr zu erbauen, nichts mehr für das man
jetzt noch lebt. Ein Architekt
küsst das siedende Wasser, Wanderschatten, seine
fliehenden Linien, die wie Taunusglühen
in den verschwommenen Morgen mäandern, vorbei an
Bierbüchsen und heimlich
knisternden Versprechen und länger
werdenden Hundeschatten --

Monet hat das Welken an deine Pupillen getupft,
Leinwände, feucht von
der ersten Nacht, der letzten
vorm Tag der Reinigungszeremonie.
Am siebten Tag, nach der Schöpfung von Mandarinenduft
an Lehmhütten, der Erfindung von müden Radios,
und bitteren Schlagern, wir
haben saure Milch im Nacken,
Mein Schatten wird jetzt von Hunden gefressen,
die keine Heimat haben, ein Knochen,
Gräte in der Erinnerung,
im Hals eines Friedhofs
vergeht uns die Zärtlichkeit
im Befühlen der moosüberwachsenen Heizungen,
der nassen Grabsteine, Kinder, die wir nie haben sollten.

ein Schatten, in dem sie alle

Perücken tragen. Hier küssen die Blumenmädchen
den Rauputz, mit ihren rußverschmierten Mündern,
die Müdigkeit der Taubenbäume,
Noldes Tropensonne,
das Jahr der toten Schafe,
schwefelgelber Lippenstift.

Wir blühen aus, wenn wir uns keine Diener
mehr kaufen können, weil das Portemonnaie leer,
die Wolken aber voll sind. Zigarettschachteln, wir
müssen erst wieder lernen dem Herbst
seine Wolken weg zu rauchen. Er wird uns ans Kreuz
nageln und Fotos machen, das aber erst später –
Wir werden nicht bewässert und lieben
die Vergänglichkeit dieser Tage, Vera Cruz, weiß
flammt die letzte Seite auf.

DIESES BUCH BESTELLEN:

per Telefon: 089-13 92 90 46

per Fax: 089-13 92 9065

per Mail: info@allitera.de

Weitere Informationen über den Verlag und sein Programm
unter:

www.allitera.de

www.facebook.com/AlliteraVerlag

Allitera Verlag

Allitera Verlag • Merianstraße 24 • 80637 München
info@allitera.de • fon 089-13 92 90 46 • fax 089-13 92 90 65 •
www.allitera.de • www.facebook.de/AlliteraVerlag